

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TUR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 9. November 1957

Blatt 2219

Bauarbeiten in der Alser Straße

=====

9. November (RK) Ab Montag, den 11. November, wird wegen Bauarbeiten in der Alser Straße die Autobuslinie 8 für eine Woche in der Richtung stadtauswärts über Alser Straße - Langegasse - Laudongasse - Feldgasse - Kinderspitalgasse und vom gleichen Tage an für einen Zeitraum von ungefähr zweieinhalb Monaten in der Richtung zur Stadt über Kinderspitalgasse - Feldgasse - Laudongasse - Schlüsselgasse - Alser Straße geführt. Die Doppelhaltestelle der Straßenbahnlinie 43 in der Richtung zur Stadt wird gleichzeitig von der Langegasse vor der Kreuzung etwa 100 m nach der Kreuzung verschoben.

- - -

Informationsdienst - Opernpassage sehr gefragt

=====

9. November (RK) Der Informationsdienst der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien - Opernpassage - verzeichnete im Oktober eine bedeutende Steigerung der Zahl der Gäste, die Rat und Auskünfte wünschten. Mit 4.185 Besuchern ist die Frequenz um fast 100 Prozent höher als im Oktober 1956.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Wir erinnern daran, daß Montag, den 11. November, um 10.30 Uhr, eine Presseführung durch das erste städtische Wohnhochhaus stattfindet. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller und leitende Beamte der Stadtbaudirektion haben sich für die Besichtigung zur Verfügung gestellt. Treffpunkt direkt vor dem Hochhaus beim Matzleinsdorfer Platz.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Max Mell feiert seinen 75. Geburtstag

=====

9. November (RK) In unserer gestrigen Aussendung über Max Mell bitten wir zu berichtigen, daß der Dichter am 10. November nicht das 70. sondern das 75. Lebensjahr vollendet.

- - -

Konzerttätigkeit des Konservatoriums beginnt

=====

9. November 1957 Im Konservatorium der Stadt Wien 1, Johannesgasse 4a, beginnt in der kommenden Woche die Konzerttätigkeit. Als erster ausländischer Gast spielt der Prager Pianist Ivan Moravec, dem ein hervorragender Ruf vorausgeht, Freitag, den 15. November, um 20 Uhr, Werke von Mozart, Beethoven, Chopin, Ravel und Prokofieff. Montag, den 18. November, um 19 Uhr, findet eine öffentliche Generalprobe des Hausmusikprogrammes statt, das die Musiklehranstalten der Stadt Wien an Schuberts Todestag am Dienstag, dem 19. November, in den Repräsentationsräumen des Bürgermeisters im Rathaus bieten werden. Christl Mardayn eröffnet das Programm mit Dichtungen von Ginzkey, Wildgans und Busch, Schüler und Lehrer zeigen vierzehn verschiedene Arten von Hausmusik-Besetzungen.

- - -

Geehrte Redaktion!

=====

Eine sehr wichtige Maßnahme zur Verbesserung des Straßenverkehrs ist der Ausbau des Gürtels. In diesem Zusammenhang ist eine kleine Korrektur an der Begrenzung des St. Marxer Friedhofes notwendig geworden. Das Stückchen, das abgetrennt werden muß, ist glücklicherweise ein nicht wesentlich erhaltungswürdiger Teil des Friedhofes.

Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller wird den Vertretern der Presse an Ort und Stelle die Situation schildern. Wir laden Sie daher ein, an einer kurzen Führung teilzunehmen, die Mittwoch, den 13. November, stattfindet. Treffpunkt um 11.30 Uhr (!) beim Rathaus, Eingang Lichtenfelsgasse.

Sie sind eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu entsenden.

- - -

Kirchenkonzert der Wiener Symphoniker in Rom
=====

9. November (RK) Die Wiener Symphoniker wurden vom Präsidenten des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom, Sektionschef Dr. Egon Hilbert, eingeladen, am 13. November bei einer festlichen Aufführung von Bruckners F-Moll-Messe in der Kirche Santa Maria degli Angeli in Rom mitzuwirken. Intendant Prof. Gamsjäger trifft in Rom bereits alle Vorbereitungen. Die Symphoniker reisen Montag abends in Begleitung des Vorsitzenden des Direktionsrates Lustig-Prean in die Ewige Stadt und kehren Freitag früh nach Wien zurück.

- - -

Bad Ischl in Meidling
=====4.347 neue städtische Wohnungen wurden im 12. Bezirk errichtet

9. November (RK) Festlich mit Scheinwerfern beleuchtet gab gestern abend die städtische Wohnhausanlage in Meidling, Theresienbadgasse, ein "leuchtendes Beispiel" des sozialen Wohnungsbaues in Wien. Trotz dem strömenden Regen hatte sich die Meidlinger Bevölkerung mit Schirmen ausgerüstet zu der Eröffnungsfeier eingefunden. Unter den Ehrengästen sah man Bürgermeister Jonas, der bei seinem Erscheinen herzlich begrüßt wurde, die Stadträte Glaserer, Koci, Riemer und Thaller sowie den ehemaligen städtischen Finanzreferenten Stadtrat a.D. Gemeinderat Resch, ferner mehrere Nationalräte, Gemeinderäte und Bezirksfunktionäre sowie leitende Beamte des Stadtbauamtes mit Baudirektor Prof. Dr.techn. Dipl.-Ing. Pecht an der Spitze.

Bezirksvorsteher Fürst begrüßte die Ehrengäste. Dann sprach Bürgermeister Jonas, der darauf hinwies, daß mit der Wohnhausanlage in der Theresienbadgasse bisher in Meidling 4.347 Wohnungen bezogen worden sind. Wenn man pro Wohnung nur drei Bewohner rechnet, so ergibt sich daraus, daß in den neuen städtischen Wohnhäusern in Meidling mehr als 13.000 Menschen wohnen. Das entspricht einer Stadt in der Größenordnung von Bad Ischl oder Knittelfeld.

Die Gemeinde Wien steht auf dem Standpunkt, so führte der Bürgermeister weiter aus, das Wohnen wie Essen und Kleidung zu den

wichtigsten Bedürfnissen zur Sicherheit der Existenz des Menschen gehören. Diese Bedürfnisse will die Stadt Wien so weit wie möglich garantieren. Wir fördern deshalb die Vollbeschäftigung und geben neben den Summen für das Fürsorge- und Wohlfahrtswesen das meiste Geld für die Arbeitsbeschaffung aus. Wenn aber von den notwendigen Bedürfnissen der Bevölkerung gesprochen wird, so muß die Gemeinde Wien ihre Mitbürger um Verständnis, Mitarbeit und Mitverantwortung bitten. Man kann aus der Stadtverwaltung nicht mehr herausnehmen als man ihr gibt, man kann von der Gemeinde nicht mehr verlangen, als man selbst zu geben bereit ist. Deshalb sorgen Sie dafür, wandte sich Bürgermeister Jonas an die Bevölkerung, daß die Gemeinde Wien weiter Wohnungen bauen und die übrigen großen Aufgaben erfüllen kann. Abschließend wünschte der Bürgermeister den Mietern ein glückliches und friedliches Leben. Mit diesem Wunsch erklärte er die Wohnhausanlage für eröffnet.

Anlässlich der gestrigen Wohnhausbaueröffnung machte Stadtrat Thaller der "Rathaus-Korrespondenz" einige interessante Angaben über den sozialen Städtebau in Meidling:

"Der soziale Wohnungsbau darf sich nicht nur auf den Bau von Wohnungen zur Befriedigung des Wohnraumbedarfes beschränken, er muß auch im Rahmen des sozialen Städtebaues Rücksicht auf die kulturellen, verkehrstechnischen und architektonisch-ästhetischen Gegebenheiten nehmen.

Der 12. Wiener Gemeindebezirk ist in seiner baulichen Zusammensetzung sehr verschiedenartig. Zinshäusern und ebenerdige Arbeiterhäuser aus dem vorigen Jahrhundert vermengen sich mit dörflichen Siedlungsformen.

Gerade das Gebiet der Meidlinger Hauptstraße, von der Lobkowitzbrücke bis zur Philadelphiabrücke, ist zwar ein außerordentlich stark frequentiertes Gebiet dieses Bezirkes, zeichnete sich aber bisher durch keine besonders reizvolle Bebauung aus und ist städtebaulich ein Greuel.

Durch die Schaffung der Wohnhausanlage Theresienbadgasse und insbesondere durch den Bau des Punkthauses an der Meidlinger Hauptstraße wurde nun auch diesem Gebiet ein äußerst wichtiger architektonischer Akzent verliehen.

Zusammen mit dem Neubau des Theresienbades und mit der Neugestaltung der angrenzenden Grünflächen ergab sich städtebaulich der

Ansatzpunkt zu einer Neuordnung dieses Teiles des 12. Bezirkes.

Das neungeschossige Bauwerk an der Meidlinger Hauptstraße ist weithin sichtbar durch seine reiche Ausgestaltung mit Balkonen und seine gefällige künstlerische Ausschmückung, die die Entwicklung des Meidlinger Wappens zeigt, dokumentiert den neuen Geist, der auch in diesen Stadtbezirk Einzug gehalten hat.

Die Wohnungen, die die Gemeindeverwaltung heute ihren Mietern zur Verfügung stellt, kennen keine dunklen Ecken und Winkel mehr. In ihrer Helle, Leichtigkeit und Zweckmäßigkeit strahlen sie eine Sauberkeit aus, die zu einer gewissen Haltung verpflichtet. Die Wohnungen unserer Zeit sind das Abbild eines neuen Lebensgefühls. In ihr haben wir schon rein baulich jene Ordnung geschaffen, die jedem Ding den ihm zugehörigen Platz zuweist. In der Küche findet die Hausfrau ihren Arbeitsbereich. Auf rationellstem Raum ausgelastet, findet sie alle Einrichtungen vor, die ihre Tätigkeit erheischt. Sie wird diese Einrichtungen vielleicht später durch einen Kühlschrank ergänzen können, für den der Raum bereits vorgesorgt ist."

Stadtrat Glaserer stellte der "Rathaus-Korrespondenz" eine Zusammenstellung über die in die Wohnhausanlage Theresienbadgasse, in der 167 Wohnungen und 12 Geschäftslokale untergebracht sind, eingewiesenen Mieter zur Verfügung. Es handelt sich um insgesamt 521 Personen, und zwar 384 Erwachsene und 137 Kinder. Die meisten Familien waren ausgebombt oder haben durch politische und rassische Verfolgung ihre ehemaligen Wohnungen verloren. Ferner wurden vor der Delogierung stehende Familien, Obdachlose und andere sozial berücksichtigungswürdige Fälle untergebracht.

- - -

Ein dreizehnter Pflegebeitrag für die Wiener "Gemeindekinder"
=====

9. November (RK) Gegenwärtig befinden sich 5.414 Kinder in ständiger städtischer Betreuung. Davon sind 2.317 in eigenen und 1.992 in fremden Heimen untergebracht. 1.105 Kinder sind in Familienpflege. In dieser Zahl sind 71 Kinder enthalten, die in sogenannten Großfamilien erzogen werden. Diese Form der Privatpflege besteht seit drei Jahren, umfaßt in einem Haushalt fünf bis zehn Pflegekinder und bewährt sich außerordentlich gut. Von den 1.105 bei Familien befindlichen Kindern wohnen 697 in Wien und 408 im Burgenland, Niederösterreich und Steiermark.

Die Gemeinde zahlt für jedes Kind in einer Großfamilie monatlich einen Pflegebeitrag von 400 Schilling. Die Wiener Pflegeparteien erhalten für jedes Kind im Alter bis zu anderthalb Jahren 350 Schilling und dann 300 Schilling monatlich. Diese Beträge wurden bisher zwölf Mal im Jahr bezahlt.

In den genannten anderen Bundesländern werden die Pflegebeiträge den jeweils dort geltenden Sätzen angeglichen. Pflegeeltern, die ein Kind länger als zehn Jahre betreut haben, erhalten eine Ehrengabe. Alle Pflegekinder bekommen vollständige Bekleidung.

Wie der Amtsführende Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Vizebürgermeister Honay mitteilt, wird er dem Gemeinderat einen Antrag vorlegen, der einen dreizehnten Pflegebeitrag für alle in Wien behüteten städtischen Gemeindekinder vorsieht. Außerdem soll vom 1. Jänner 1958 an das Pflegegeld in den Großfamilien von 400 auf 450 Schilling erhöht werden. Der dreizehnte Pflegebeitrag wird noch vor den Weihnachtsfeiertagen den Pflegeeltern überwiesen werden.

Der Gemeinde erwächst durch diese neue soziale Leistung eine jährliche Mehrausgabe von rund 300.000 Schilling.

- - -

Zu den Berichten über das Jagdrevier Sievering-GrinzingEine Stellungnahme des Stadtforstamtes

9. November (RK) Zu dem gestern in einem Wiener Mittagblatt erschienenen Artikel "Schüsse peitschen am Kahlenberg" erhielten wir vom Stadtforstamt eine Stellungnahme, dessen wichtigste Teile folgende sind:

Wie das Stadtforstamt einleitend feststellt, ist der Wienerwald und damit auch das Gebiet zwischen Kahlenberg und Hermannskogel seit jeher im Interesse der Land- und Forstwirtschaft in eine geregelte Jagdwirtschaft einbezogen. Das in Frage stehende Gebiet Sievering-Grinzing ist, weil das Jagdrecht mit dem Grundeigentum verbunden ist, als Eigenjagdgebiet anerkannt. Obwohl die Jagd in diesem Revier praktisch Jahr für Jahr in ungefähr gleichem Umfang ausgeübt wird (durch Stepischnigg seit 1955) und dieses Gebiet jährlich von mehreren 100.000 Menschen besucht wird, ist es noch nie zu einem Jagdunfall gekommen. Von lebensgefährlich gewordenen Ausflügen und von auf die lufthungrigen Großstadtmenschen lauenden Stacheldrahtverhauen, Fangeisen, Schlagfallen und scharfen Schüssen kann daher keinesfalls gesprochen werden. Die Gefahr eines Jagdunfalles besteht natürlich immer und überall.

Das Eigenjagdgebiet Sievering-Grinzing war bis vor wenigen Jahren an mehrere Pächter verpachtet. Das Stadtforstamt hat daher in Anbetracht der bestehenden erhöhten Gefährdung von Menschen durch mehrere Jagdpächter die Zusammenlegung der drei Jagdgebiete und die Bestellung nur eines Pächters veranlaßt. Die Stadt Wien hat daher dieses Eigenjagdgebiet mit einer Gesamtfläche von 734 Hektar auch nicht verschächert, sondern zu einem dem Jagdwert entsprechenden Pachtschilling von jährlich 7.000 Schilling zuzüglich eines jährlichen Rückersatzes von 11.235 Schilling für die Beistellung von städtischem Jagdpersonal verpachtet.

Nach dem Jagdgesetz ist der Jagdausübungsberechtigte verpflichtet, der Behörde einen Abschlußplan für jagdbares Wild zur Genehmigung vorzulegen. Für das Jagdjahr 1957 wurde auf Grund des festgestellten Rehwildbestandes von 187 Stück ein Abschluß von 58 Stück Rehwild genehmigt. Wegen Anzeigen von Landwirten über einen namhaften Wildschaden durch Rehwild mußten nach einem dazu einge-

holten Gutachten des Bezirksjagdbeirates sogar noch während der Schonzeit sieben Stück Rehwild abgeschossen werden. Schon durch diese von der Behörde erfolgte zwingende Anordnung kommt zum Ausdruck, wie notwendig ein geregelter Wildbestand überhaupt ist.

Der Wienerwald ist als Wald- und Wiesengürtel ein Natur- und Landschaftsschutzgebiet, das nur unter diesen Gesichtspunkten, aber unter gleichzeitiger Wahrung der wirtschaftlichen Momente bewirtschaftet wird. Würde die Stadtverwaltung auf die bestehende Möglichkeit der Verpachtung ihrer Eigenjagden verzichten, so bedeutet dies nicht nur einen jährlichen Verzicht an Einnahmen von rund 400.000 Schilling, sondern auch gleichzeitig annähernd gleich hohe zusätzliche Ausgaben für die Erhaltung der Jagd, wie Fütterung usw.

Die Behauptung, daß der Pächter Stepischnigg kurz nach Übernahme der Jagd ein Schreckensregiment begann, eine Anzahl von Wegen als Privatwege kennzeichnen ließ und Teile des Pachtgebietes durch Stacheldraht einfach einzäunte, ist unrichtig.

Bei den erschossenen und vom Artikelschreiber als harmlos bezeichneten Hunden handelt es sich nach Aussage des städtischen Jagdpersonals um Jagdhunde, die zum Schutz des Wildes abzuschießen waren.

Der Vorfall mit Frau Hildegard G. wurde dadurch hervorgerufen, daß nach Aussage des beeideten Forstaufsehers Haselauer der frei herumlaufende Hund die in einem Gehege befindlichen Rehe durch Herumspringen derart beunruhigte, daß ernste Gefahr für die verschreckt gegen den gegenüberliegenden Zaun anlaufenden Rehe bestand. Haselauer hat sich daher veranlaßt gesehen, Frau G. aufzufordern, ihren Hund anzuleinen. Sie antwortete ihm mit jenen Äußerungen, die den Tatbestand einer Amtshohnbeleidigung bilden, obwohl Haselauer sich vorschriftsmäßig mit seinem Dienstabzeichen als beeidete Wache ausgewiesen hat und überdies durch die an dem Kragenspiegel seines Jagdrockes beiderseitig befindlichen Distinktionen (silberne Eichenblätter mit dem Wappen der Stadt Wien) als Jagdschutzorgan deutlich zu erkennen war. Die als winzig bezeichnete Konkarde ist nämlich 6 mal 5 Zentimeter groß.

Wenn der Jagdpächter für den Jagdschutz und Aufsichtsdienst ein Kraftfahrzeug als zusätzliche Leistung beistellt, so ist das seine Privatangelegenheit.

Als mehr als stark übertrieben muß auch die Aussage des

Bäckers Georg T. bezeichnet werden, denn wenn Schüsse über die Köpfe der Gesellschaft "hinwegpiffen", sodaß diese gezwungen war, sich in Deckung zu "werfen", dann können keine Schrotkörner vom Dach "rieseln".

Zu der Bemerkung, daß Haselauer "erstaunlicherweise noch immer Jagdaufseher vom Kahlenbergist", stellt das Stadtforstamt fest, daß in dem Verhalten des Haselauer allein noch kein Grund zu einer dienstlichen Veranlassung noch vor Beendigung des Prozesses gegeben erscheint.

- - -

Prominente ausländische Kommunalpolitiker beim Städtetag
=====

9. November (RK) Der diesjährige Österreichische Städtetag findet am 30. November und 1. Dezember 1957 in Salzburg statt. Im Sekretariat des Österreichischen Städtebundes sind bereits zahlreiche Anmeldungen nicht nur aus allen Teilen Österreichs, sondern auch aus dem Ausland eingelangt. Als Vertreter des Internationalen Gemeinderverbandes, der seinen Sitz in Den Haag hat, werden dessen Generalsekretär Arkema sowie die stellvertretende Generalsekretärin Frau Dr. Revers an den Beratungen des Österreichischen Städtetages teilnehmen. Aus der Deutschen Bundesrepublik haben der Präsident des Deutschen Städtetages, Bürgermeister Dr. Schwering, Köln, der Oberbürgermeister von Wiesbaden, Dr. Mix, der Oberbürgermeister von Coburg, Dr. Langer, der Bürgermeister von Baden-Baden, Dr. Holdermann, der Oberstadtdirektor von Braunschweig, Dr. Lotz, der Erste Beigeordnete des Deutschen Städtetages, Dr. Sattler sowie der Verwaltungsdirektor der Stadt Gelsenkirchen, Falk, ihre Teilnahme bereits bekanntgegeben. Der Leiter der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsvereinfachung in Köln, Bürgermeister Dr. Badenhoop, hat seine Anmeldung zur Tagung gleichfalls bereits erstattet. Da sich der Städtetag auch mit Problemen der kommunalen Versorgungsunternehmungen beschäftigen wird, entsendet der Verband kommunaler Unternehmungen in Köln eine dreiköpfige Delegation, die der Münchner Stadtrat Dr. Riemerschmid

führen wird. Ihr gehören außerdem der Hauptgeschäftsführer dieses Verbandes und das Mitglied des Deutschen Bundestages, Jacobi, sowie Chefredakteur Berkenhoff an.

Eine weitere Delegation von Kommunalpolitikern wird aus Jugoslawien erwartet.

- - -

Abschluß eines erfolgreichen Wettbewerbes:

Preise für den schönsten Blumenschmuck =====

9. November (RK) Im Stadtsenatssitzungsaal des Wiener Rathauses fand heute nachmittag die Preisverteilung der Aktion "Wien im Blumenschmuck", die auch diesmal bemerkenswerte Leistungen unserer Blumenfreunde brachte, statt. Bürgermeister Jonas hatte Gelegenheit im Beisein von Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger und der Stadträte Riemer und Thaller sowie mehrerer Bezirksvorsteher insgesamt 18 Geldpreise, 40 Ehrenpreise in Form von Plaketten in Gold, Silber und Bronze sowie die drei Wanderpreise der Landwirtschaftskammer Niederösterreich und Wien, die Goldene, Silberne und Bronzene Rose, den erfolgreichsten Wettbewerbsteilnehmern zu überreichen. Morgen werden im Gartenbau-Kino weitere 90 Geldpreise und 510 Anerkennungsdiplome mit einem Pflanzenpreis überreicht.

Die feierliche Preisverteilung im Rathaus wurde mit Ansprachen des Präsidenten der Österreichischen Gartenbaugesellschaft Hofrat Dipl.-Ing. Planckh und des Amtsführenden Stadtrates für Bauangelegenheiten Thaller eingeleitet. Der Stadtrat gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich auch diesmal die Zahl der Teilnehmer am Blumenwettbewerb wieder erhöhte. Gegenüber dem Vorjahr wurden nur im 4. Bezirk und zum kleineren Teil auch in den Bezirken 15, 16 und 17 Ausfälle verzeichnet. Am stärksten war dagegen der prozentuelle Zuwachs in Währing. In ganz Wien wurden heuer um 446 Wettbewerbsteilnehmer mehr gezählt. Ebenso erfreulich ist die Qualität der Leistungen. In Meidling erreichten zum Beispiel 60 Prozent der Teilnehmer mehr als 100 Punkte.

Bürgermeister Jonas dankte den Preisträgern für ihr Verständnis,

mit dem sie auch in diesem Sommer die Bemühungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiet der Blumenpflege unterstützten. Die Stadt Wien, sagte er, hat heuer für den Ausbau und für die Instandhaltung ihrer Grünanlagen 60 Millionen Schilling aufgewendet. Sie entschloß sich zu diesen beträchtlichen Ausgaben, in dem sie überzeugt ist, daß eine Millionenstadt unbedingt viele Parkanlagen haben muß. Der Ruf nach dem Grün in der Stadt darf schon im Interesse der Gesundheit unserer Bevölkerung nicht überhört werden. In Wien leben gegenwärtig 200.000 Pensionisten und Rentner, und sie haben ihr volles Recht darauf, daß man ihnen möglichst viele Ruheplätze in schönen Parkanlagen zur Verfügung stellt.

Allein für die Errichtung neuer städtischer Gartenanlagen mit Kinderspielplätzen und Ruheplätzen für Erwachsene wurden in diesem Jahr 28 Millionen ausgegeben. In vielen Bezirken sind neue Anlagen angelegt, andere wieder modernisiert worden. Entlang des Donaukanals werden die Ufer gärtnerisch ausgestaltet und in absehbarer Zeit wird hier die schönste Promenade entstehen.

Abschließend beglückwünschte Bürgermeister Jonas die Preisträger des Wettbewerbes der Aktion "Wien im Blumenschmuck" zu ihren Erfolgen und bat sie, auch weiterhin diesen schönen Gedanken zu unterstützen und propagieren. Sein Dank galt auch den Juroren und allen, die zum erfolgreichen Verlauf des diesjährigen Wettbewerbes beigetragen haben.

Den ersten Preis überreichte er Maria Duffek, 14, Minorgasse 34, die diese Trophäe bereits auch im Vorjahr erhielt. Die beiden zweiten Preise erhielten Ludwig Slupetzky, 19, Sieveringer Straße 13 und Martha Hauger, 13, Leitenwaldplatz 4. Die fünf Goldplaketten erhielten die Firmen Rath, 19, Sieveringer Straße 237, Thullner, 2, Nordpolstraße 3, die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien, 1, Löwelstraße 16, Ender, 7, Zollergasse 13 und Gebrüder Stollwerck AG, 12, Gaudenzdorfer Gürtel 43-45.

Die Goldene Rose wurde der Rauchfangkehrerfirma Ing. Franz Suchanek, 9, Marktgasse 60, die Silberne Rose der Eisengießerei Luber, 15, Beingasse 16-20 und die Bronzene Rose der Armaturenfabrik Ing. Friedrich Pongracz, 11, Hallergasse 31-33, zugesprochen.

Im Rahmen der Festveranstaltung wirkte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit.